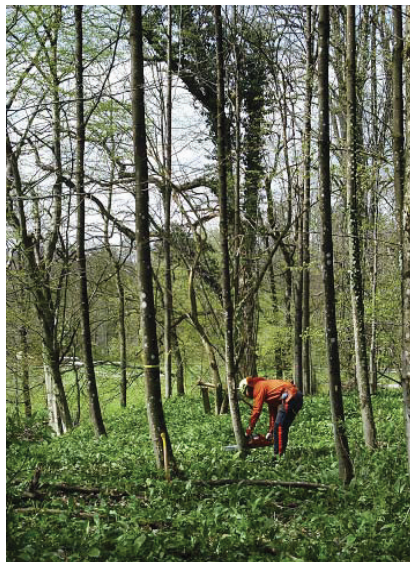


Laubwertholz – Informationstag in Salzburg

Auf Einladung der Waldpflegegemeinschaft Gaisberg fand am 23. April 2012 ein Informationstag im Heffterhof Salzburg zum Thema Laubholzbewirtschaftung statt. Die Laubholzexperten vom BFW, Dipl.-Ing. Werner Ruhm und Ing. Hannes Schönauer, brachten einem interessierten Teilnehmerkreis aus Forstleuten und Waldbesitzern die wichtigsten Grundlagen zur fachgerechten Laubholzbewirtschaftung mit dem Ziel der Laubwertholzproduktion nahe.

Das Wissen um die waldbauliche Behandlung von Laubholz hat bei uns keine Tradition, weil sich die Entwicklung von waldbaulichen Pflegekonzepten seit jeher auf die Nadelhölzer und die „Brotbaumart“ Fichte konzentriert hat. Angesichts der laufenden Diskussion um die Klimaänderung und die erforderliche Anpassung der Waldökosysteme gewinnt das Wissen um die richtige Behandlung von Laubwäldern zunehmend an Bedeutung. Da die Fichte außerhalb ihrer natürlichen Verbreitungsgebiete in den Tieflagen zunehmend durch Forstschädlinge und klimabedingt in Bedrängnis gerät, ist es wichtig,



Auszeige LH (Bilder: LFD).

brauchbare Alternativen zur Fichte anzubieten, die auch wirtschaftlich interessant sind. Die Erziehung von Laubwertholz auf geeigneten Standorten im Flachland stellt eine attraktive Alternative dar, wenn die richtigen waldbaulichen Methoden angewandt werden.

„Wir wollen nicht als Missionare für Laubholz auftreten“ – so Dipl.-Ing.

Ruhm, „sondern unser Anliegen ist es, den Leuten, die sich mit Laubholz beschäftigen, zu helfen das Laubholz waldbaulich so zu behandeln, dass daraus Wertholz entstehen kann“.

Die Laubholzbewirtschaftung unterscheidet sich von jener des Nadelholzes durch einige wesentliche Punkte. Mit Laubholz kann man nur Geld verdienen wenn eine optimale Qualität und ein gewisser Mindestdurchmesser (>50 cm BHD) erzielt wird. Der Wert von Laubholz nimmt im Gegensatz zum Nadelholz mit steigendem Durchmesser exponential zu. Mehr als 80% des Wertes befinden sich in den unteren 5 bis 10 Meter. Daher muss möglichst rasch versucht werden, einen astfreien Stamm zu erzielen, der ein Viertel bis ein Drittel der zukünftigen Baumhöhe ausmacht. Bis es soweit ist, muss daher ein ausreichender Dichtstand erhalten werden, damit die Astreinigung durch die innerartliche Konkurrenz erfolgen kann. Dafür muss bei der Bestandesbegründung durch enge Pflanzabstände vorgesorgt oder später durch Formschnitt und Astung 'nachgeholfen' werden. Wenn die



Teilnehmer am Infotag.

astfreie Stammlänge erreicht ist, das ist je nach Standort 5 – 10 m, gilt es, die ausgewählten Z-Stämme konsequent freizustellen, damit sie eine vitale Krone ausbauen können, welche mindestens 2/3 der zukünftigen Baumhöhe ausmacht. Entsprechend der Kronenbreite des 'fertigen' Wertholzbaumes müssen die Z-Bäume einen Abstand von 10–14 m haben. Am Ende dieser Dimensionierungsphase bleiben ca. 50 – 100 Wertholzbäume je ha mit einem Zieldurchmesser von mindestens 60 cm übrig. Unter günstigen Bedingungen können diese Dimensionen nach 60 – 80

Jahren erreicht werden. Für das Wertholz können auf Laubholzsubmissionen Spitzenpreise bis 5.000 Euro/FM und Durchschnittserlöse von 400 Euro/FM erzielt werden.

Anschließend an die Theorie wurde anhand eines ca. 30 jährigen Laubmischbestandes am Fuße des Gaisberges das Prinzip der fachgerechten Laubholzdurchforstung demonstriert. Dabei wurden im richtigen Abstand von ca. 12 Meter gut geformte vorherrschende Bergahorn, Kirschen und Birken als Z-Bäume ausgezeichnet und anschließend durch einen Forstkol-

legen fachgerecht freigestellt. Abschließend bedankten sich die Veranstalter bei den Vortragenden für die einprägsame Vermittlung der Laubwertholzgeheimnisse und bei Ing. Landolf Revertera, Obmann der Waldpflegegemeinschaft Gaisberg, welcher durch seine Vermittlung und die Bereitstellung seines Waldes zu Demonstrationszwecken eine Veranstaltung zu diesem aktuellen Thema erstmals in Salzburg ermöglicht hat.

Ing. Manfred Mandler,
GF WPG-Gaisberg

DI Franz Klaushofer, LFD Salzburg